

No. 114. Mittwoch, den 18. Mai 1836.

Inland.

Berlin, vom 15. Mai. — Vorgestern Mittag waren (wie gestern gemeldet wurde) die Herzöge von Orleans und von Nemours bei dem Prinzen Wilhelm Königl. Hoheit, Sohn Sr. Majestät des Königs, zum Diner geladen. Abends beehrten Höchstdieselbrn das Opernhaus mit Ihrer Gegenwart, wo Taglioni's Ballet, „die Sylphide," gegeben wurde. Nach beendigter Vorstellung verfügten Höchstdieselben sich zum Souper bei des Prinzen Albrecht Königl. Hoheit. Gestern war ein Déjeuner dansant im Königl. Schlosse zu Charlottenburg, nach dessen Beendigung Ihre Königl. Hoheiten sich auf kurze Zeit im Königl. Schloßtheater dem überaus zahlreich versammelten Publikum zeigten. Heute findet ein großes Diner bei Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen statt.

Wir haben bereits erwähnt, daß JJ. KK. HH. die Prinzen von Orleans und Nemours auf ihrer Reise nach Berlin zum letzten Male in Brandenburg übernachteten. Vor dem zu ihrer Aufnahme in Bereitschaft gesetzten Hause des Oberbürgermeisters Zauder war eine Ehrenwache aufgestellt. JJ. KK. HH. wurden von den Militairchefs und dem Oberbürgermeister empfangen, zogen dieselben zur Tafel und ließen dem letztern bei ihrer am nächsten Morgen erfolgenden Abreise einen Ring von hohem Werthe zum Andenken einhändigen.

Des Königs Majestät haben der Gemeinde Herresbach, im Kreise Malmedy, des Regierungs-Bezirks Aachen, zur Errichtung eines neuen Schulhauses ein behülfliches Gnadengeschenk von 200 Rthlr. zu bewilligen geruht.

Der Ober-Berg-Hauptmann und Direktor im Finanz-Ministerium für Berg-, Hütten- und Salinenwesen, v. Veltheim, ist aus Schlesien hier angekommen.

Die über die Straf- und Besserungs-Anstalten zu Spandau und Brandenburg für das Jahr 1835 gemachten Zusammenstellungen haben ergeben, daß in diesem Jahre die tägliche Durchschnittszahl der unterhaltenen Züchtlinge in der Anstalt zu Spandau 810 und in der Anstalt zu Brandenburg 546 betragen hat. Vier Siebentel der Gesammtzahl dieser Züchtlinge gehören allein der Stadt Berlin an. Nach der Gattung der begangenen Verbrechen gehören von den vorhandenen 1419 Züchtlingen in beiden Anstalten 1200 zu der Haupt-Abtheilung, welche die aus grobem Eigennutz gegen Sachen gerichteten Verbrechen begreift, und hiervon sind 983 zunächst wegen gemeinen Diebstahls verurtheilt, worunter 648 allein aus der Stadt Berlin eingeliefert wurden. Von jenen 1200 gehören 607, also die Hälfte, zu den rückfälligen Verbrechern; unter ihnen haben 286 schon einmal, 201 zweimal, 86 dreimal, 52 viermal, 11 fünfmal und 15 sechs- bis neunmal Zuchthausstrafe erlitten; von sämmtlichen Rückfälligen sind fast drei Viertel aus Berlin allein und nur ein Viertel aus dem Einlieferungs-Bezirk der Provinz zur Zuchthausstrafe verurtheilt. Das Uebergewicht der Stadt Berlin gegen die Provinz in der Zahl der Strafbaren und vorzüglich der Rückfälligen zeigt unleugbar die verderbende Kraft großer Städte für Unternehmungen zur Verletzung des Eigenthums, und daß das Zusammensein so vieler Diebe in den Zuchthäusern solche unter sich bekannter macht, und sie bei ihrer Rückkehr nach Berlin zur Ausübung von Verbrechen noch näher verbindet. Die fortschreitende Zunahme der Verbrecher und die größere Häufigkeit des Rückfalls sind Erscheinungen, die außerhalb der Strafanstalten und der Communal-Fürsorge, in der Unvollkommenheit socialer Einrichtungen und in andern tiefer liegenden Ergebnissen der Zeit ihre Ursachen finden; zugleich aber erschwert die wachsende Ueberfüllung der Strafanstalten eine angemessene Behandlung und Beschäftigung der Züchtlinge und ist dem Straf- wie dem Besserungszwecke der An-

stalten hinderlich. Seit etwa 20 Jahren ist die Verbrecherzahl in steter Progression gewesen. Zu der auf 400 Züchtlinge angelegten Strafanstalt zu Spandau kam im Jahre 1820 die neue Strafanstalt zu Brandenburg hinzu. In beiden waren am Ende des Jahres 1822: 681, des Jahres 1825: 829, des Jahres 1829: 974, des Jahres 1832: 1080, und des Jahres 1835: 1419 Züchtlinge befindlich. Gäbe es ein erfolgreicheres Mittel, um dieses stets wachsende Uebel zu bekämpfen, so würden wechselseitig die edelsten Zwecke des Staatsverbandes gefördert werden, einerseits Verminderung neuer und wiederholter Verbrechen, andererseits größere Sicherheit der Personen und des Eigenthums.

Als eine besondere Naturmerkwürdigkeit wird aus Tuchel, im Regierungs-Bezirk Marienwerder, gemeldet, daß auf dem dortigen städtischen Gebiete zwischen Budabrück und Plaskau sich vor einiger Zeit plötzlich eine tiefe Schlucht gebildet hat, die vom Braheflusse an über 300 Schritte ins Land hineingeht, circa 50 Schritte in der größten Breite mißt, und mit welcher ein Durchbruch des festen Ufers dieses Flusses verbunden war, dessen Gewaltsamkeit die Entwurzelung und Fortspülung der auf dem Uferrande tief durchgewachsenen Bäume und Sträucher zur Folge hatte. Die Entstehungsart dieser Schlucht ist eben so wenig bekannt, als es möglich ist, dieselbe bestimmten Ursachen zuzuschreiben. Es ist indessen sehr wahrscheinlich, daß dieses Ereigniß in einer, in der Tiefe verborgenen Quelle seinen Grund findet, da noch jetzt, wiewohl in nicht bedeutender Menge, aus der neu entstandenen Schlucht Wasser hervorquillt. Ein weiterer Schaden ist dadurch nicht angerichtet worden, außer daß die auf einer Stelle befindlichen Saaten zerstört sind.

Oesterreich.

Wien, vom 13. Mai. (Privatmitth.) — In dem unter der Benennung „Reichskanzlei" schon öfter erwähnten Theile der Kaiserl. Burg werden seit einigen Tagen eifrigst Vorbereitungen getroffen, um die Königl. Französischen Prinzen aufzunehmen. Es sind hiezu dieselben Appartements bestimmt, worin vor wenigen Wochen die Frau Herzogin von Angouleme mit ihrer Nichte, früher der Herzog von Reichstadt, der Prinz von Salerno und mehrere hohe Besuchende, als der Kronprinz von Baiern, Prinz Wilhelm von Preußen u. s. w. logirt haben. — Der Ueberzug des Allerhöchsten Hofes nach Schönbrunn ist vorläufig, bis sich die Witterung besser gestaltet, auf künftigen Montag verschoben; auch die Minister Fürst Metternich, Graf Kolowrat ꝛc. werden noch im Laufe dieses Monats ihre Sommerwohnungen in Hitzing bei Schönbrunn beziehen. — Ihre Maj. die Kaiserin Mutter wird eine schon seit längerer Zeit beabsichtigte Reise nach München erst im Laufe des k. M. unternehmen. — Se. Königl. Hoheit der Herzog von Lucca trifft Anstalten zur Rückreise nach seinem Herzogthume. — Im Laufe der vorigen Woche sind einige Transporte der aus Krakau ausgewiesenen, nach Triest instradirten Individuen, für welche sich Milderungsgründe zeigten, auf dem Rückweg in ihre Heimath hier wieder durchpassirt. — Gestern ist der Graf Luchesi, Gemahl der Herzogin von Berry, von Grätz hier eingetroffen. — Die kalte Temperatur, welche sich mit Eintritt dieses Monats einstellte, hat sich noch wenig verändert; ein großer Theil der Weinreben, so wie viele Obstbäume sind erfroren. Aus Ungarn vernimmt man von allen Seiten Klagen über Frost-Schäden. Aus Udine berichten Briefe, daß auch die Seidenernte in Italien großentheils verloren sei. — Fürst Milosch von Serbien wird im Laufe dieses oder in der ersten Hälfte des künftigen Monats hier erwartet. — Berichten aus Konstantinopel vom 27sten v. M. zufolge, ist der General der Großherrl. Gardetruppen, Ferik Ahmed Pascha, den man häufig, aber ganz fälschlich, für einen jüdischen Renegaten ausgab, derselbe welcher unserm Kaiser zu seiner Thronbesteigung die Glückwünsche seines Souverains überbrachte, zum außerordentlichen Botschafter am hiesigen Hofe ernannt, und der am 24. April daselbst angelangte bisherige Türkische Geschäftsträger dahier Herr v. Maurojeni ihm als Botschaftsrath beigegeben worden.

Pesth, Ende April. — An dem Bau des kleinern Ungarischen Nationaltheaters (das große kommt vor der Hand nicht zu Stande) wird rasch gearbeitet. Da die Tagelöhnerarbeit die Kriminalgefangenen des hiesigen Komitats verrichten, so hört man bei dem Bau des Tempels des Frohsinns Ketten des Jammers klirren.

Deutschland.

Dresden, vom 12. Mai. — Von den Mitgliedern der hiesigen Kaufmannschaft ist ein Plan entworfen worden, eine regelmäßige Dampfschifffahrt auf der Elbe zwischen Sachsen und Hamburg und einen Actienverein unter der Firma „Sächsische Dampfschifffahrts-Gesellschaft" zu begründen. Der Fonds der Gesellschaft soll in 150,000 Rthlr. bestehen und durch 1500 Actien à 100 Rthlr. erzielt werden. Der Entwurf der aus 50 Paragraphen bestehenden Statuten unterliegt zur Zeit noch der Prüfung und Genehmigung der hohen Staats-Regierung. — Zu Chemnitz fand am 2. Mai d. J. die Eröffnung der Gewerbschule statt, nachdem sich eine hinlängliche Anzahl von Schülern angemeldet hatte, um fürs Erste mit dem Unterrichte in der dritten Klasse der Anstalt beginnen zu können. Die Begründung einer solchen gewerblichen Lehranstalt in der Mitte dieser gewerbfleißigen und rasch emporblühenden Stadt ist gewiß in mehr als einer Hinsicht für deren Bewohner wie für den ganzen Bezirk ein erfreuliches und folgenreiches Ereigniß.

Frankfurt a. M., vom 8. Mai. — An die Stelle des kürzlich nach Kassel als Minister der auswärtigen Angelegenheiten berufenen Herrn v. Lepel wurde in

gestriger Sitzung des gesetzgebenden Körpers Herr J. J. Finger zum zweiten Vice-Präsidenten gewählt. Herr v. Lepel ist vorgestern Abends bereits nach Kassel abgereist.

Wenn gleich vorzüglich in der jüngsten Zeit die Emancipation der hiesigen Israeliten in der That Riesenschritte gemacht hat, so giebt es indessen immer noch Manches, was von denselben als in dem Geiste und den Bestrebungen der Zeit liegend herbeigesehnt wird. So schließen noch bis zur Stunde die Statuten des hiesigen Casino's die Israeliten aus. In diesen Tagen faßten nun mehrere der angesehensten Mitglieder unseres Kaufmannsstandes die Idee auf, die (in ihrem Wirkungskreise) gewiß groß zu nennenden Gebrüder Barone v. Rothschild in das Casino aufnehmen zu lassen. Man hofft, daß dieses Unternehmen bei der Casino-Gesellschaft wenig Widerstand finden werde.

Frankreich.

Paris, vom 8. Mai. (Privatmitth.) — Noch immer herrscht der Streit der Journale wegen der Rede des Herrn Dupin fort. Bis zu welchen Persönlichkeiten man in der Hitze des journalistischen Gefechtes komme, beweiset Folgendes: Ein liberales Journal erklärte, die liberale Opposition würde sich um Dupin's Fahne sammeln, da er die Revolution im Herzen trage. Das ganz und gar antirevolutionaire Journal La Paix zeigte nun gleich, daß Dupin kein Revolutionair sei, als wenn ihn das herabsetze! Es erzählt nämlich, daß in den Julitagen 1830 die erste Versammlung der Oppositions-Deputirten bei Dupin stattgefunden habe, daß die des Mysticism beschuldigten Doctrinaire Remusat, Jaubert zuerst die Nothwendigkeit eines Widerstandes gegen die Ordonnanzen deducirten, Dupin aber heftig widersprochen und rund heraus gesagt habe, sein Haus dürfe nicht der Heerd einer insurrektionellen Bewegung werden u. s. w. Man sieht, daß Parteiführer selbst ihre Grundsätze verleugnen, wenn es die Gunst des Augenblickes gilt. Das Organ der Doctrinairs dürfte eigentlich in dieser Sache weder Dupin hoch tadeln, noch Jaubert und Remusat hoch loben. — Die Einwendungen Jauberts gegen die Bauausgaben des Ministerii sind nicht ohne Bedeutung; als Peyronnet 14,000 Fr. über den Etat des famösen Speisesaales ausgab, welch einen Lärm gab das und jetzt handelt es sich um 8 Mill. Franken. Inzwischen muß man auch bedenken, daß für die Künste nie so viel geschehen ist, wie jetzt geschieht. Die Französische Regierung giebt z. B. dem wackern Sigalon, der das jüngste Gerücht von M. Angelo für die Ecole Royale des Beaux-arts meisterlich copiren soll, 66,000 Fr. und für den Fall glücklicher und allgemein zufriedenstellender Beendigung noch eine Renten-Anweisung von 3000 Fr. auf das große Buch! — Man ist sehr gespannt auf die Nachrichten von den Königl. Prinzen. Es ist kein Zweifel, daß sie überall im vortheilhaftesten Lichte erscheinen werden. Beide besitzen ein anziehendes Aeußere (der Herzog von Orleans ist groß, schlank, braunen Haares, der Herzog von Nemours kleiner, aber ebenfalls schlank und hat blondes Haar), sie sprechen wie das für sie ausgewählte Gefolge fertig Deutsch und sind über alles vielfach unterrichtet. Für die Kosten der Reise sollen einige Millionen Fr. angewiesen sein, woraus eine lange Abwesenheit sich folgern läßt. — Obgleich der politische Himmel seit vielen Jahren nicht so heiter ausgesehen wie jetzt, tauchen doch alle Augenblicke bei den geringsten Anlässen finstere Gerüchte auf. Die Ausrüstung des „Montebello" in Toulon genügte, um die Augen auf den Orient zu richten. Die gestrige Verhaftung eines jungen Menschen, der im Theater republikanische Lieder sang, ließ manche gleich auf Emeuten schließen. Das Ausbleiben Spanischer Neuigkeiten war hinreichend, um dem Gerücht einer am 24. April ausgebrochenen Verschwörung in Sevilla Kredit zu verschaffen. — Dies sind die Reste des Vulcanism des hiesigen Bodens!

Paris, vom 9. Mai. — Die Prinzessin Adelaide ist gestern Abend um 9 Uhr von hier nach Brüssel abgereist. Sie wird nach kurzem Aufenthalte daselbst mit der Prinzessin Marie hierher zurückkehren.

Die Bank von Frankreich hat die Erlaubniß erhalten, in Rheims ein Diskontirungs-Büreau zu errichten.

Alle Provinzial-Blätter sind mit Berichten über die durch das Austreten der Gewässer verursachten Schäden angefüllt. Auch in der Nähe von Paris hat bereits die Seine mancherlei Verluste herbeigeführt: in der Umgegend von Corbeil bedeckt sie eine Fläche von beinahe zwei Lieues. Ein einziger Holzhändler soll in den letzten 3 Tagen an 400,000 Fr. durch Wegschwemmung seiner Holzbestände verloren haben. Seit dem Jahre 1792 hatte die Seine diese Höhe nicht erreicht. In der Champagne und namentlich im Departement der Aube ist Alles überschwemmt, und das Militair ist kommandirt worden, Dämme aufzuführen. Auch die Loire ist auf mehreren Punkten aus ihren Ufern getreten. Manche Thäler im Departement des Loir und Cher gleichen einem großen See. Im Departement des Goldhügels hat die Seine die Gemeinde Rouvres gänzlich überschwemmt. Aehnliches wird von der Maas, der Mosel und der Meurthe berichtet. Marseille ist in der Nacht vom 3ten zum 4ten von einem furchtbaren Gewitter heimgesucht worden, begleitet mit Schlossen, welche die umliegenden Felder auf eine beklagenswerthe Weise verwüstet haben.

Spanien.

Madrid, vom 2. Mai. — Die Zeitungen verkünden nunmehr in amtlicher Weise die Ernennung Rodils zum Kriegs-Minister und Almodovar's zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Man schreibt aus Saragossa unterm 27. April: „Der General-Capitain hat kürzlich ein Zwangs-Anlehen von 3 Millionen Realen ausgeschrieben; dasselbe sollte

Anfangs bloß von den Karlisten aufgebracht werden, das Ayuntamiento hat es indessen auf alle Einwohner-Klassen repartirt. Zwei Millionen Realen soll unsere Stadt und eine Million der Rest der Provinz hergeben. Diese gewaltsame Maßregel zeugt hinlänglich von unserer großen Finanznoth; in unsern Kassen ist auch nicht ein Maravedi, so daß nicht einmal die Truppen bezahlt werden können. Mittlerweile belagert Cabrera mit 6000 Mann Infanterie und 300 Pferden die Stadt Daroca."

Von der Spanischen Grenze. Die Carlisten haben die Cerdagne geräumt. Gurrea ist in Martinet, kaum zwei Stunden seit die Karlisten diesen Ort verlassen hatten, angekommen. Letztere haben, nachdem sie einige zwanzig Häuser in Brand gesteckt, einen Theil ihrer Beute im Stiche lassen müssen. Am 4. Mai ist derselbe General bei Alas mit den Carlisten handgemein geworden; er tödtete ihnen einige Mann und befreite 108 Gefangene. Seine Brigade ruht sich in Seu-d'Urgel aus. Der Oberst Sebastian verfolgt den Feind in der Richtung nach Furnol. Am 25. April hat Eguia an der Spitze von 14 Bataillonen den General Espeleta bei Balmaseda angegriffen. Letzterer leistete, obgleich er nur acht Bataillone bei sich hatte, bis zur Nacht Widerstand, ohne daß man ihn aus seinen Positionen verdrängen konnte. Am folgenden Tage ward er aufs Neue angegriffen, jedoch mit eben so wenig Erfolg; während des Gefechtes erhielt er eine leichte Wunde. Eguia's Verlust ist beträchtlich; am 30. April stand dieser General in Llodio. Cordova hat am 27. April Vittoria verlassen und mit 12,000 Mann den Weg nach Orduña und Balmaseda eingeschlagen. Bei Lesa stieß Espeleka zu ihm. — Die von Evans bewirkte Besetzung von Hernani und die daraus folgende Beherrschung eines großen Theiles der von Bayonne nach Madrid führenden Straße wird, wenn sie von Dauer ist, auch zu der Besetzung von Tolosa und zu einer völlig anderen Operations-Linie führen, als Cordova vorgeschrieben hatte. Von Tolosa aus könnte die Englische Legion in der That dem General Bernelle und der Französischen Legion in Pampelona die Hand reichen. Die Karlisten würden dadurch von der ganzen Französischen Grenze abgeschnitten, ja selbst in Oñate bedroht und auf einen für sie sehr nachtheiligen Raum beschränkt werden. Dieser Feldzugsplan, nämlich eine starke Truppenmacht zwischen Frankreich und den Karlisten aufzustellen, war auch der Plan des Generals Rodil, des jetzigen Kriegs-Ministers, aber nicht Cordova's. Dies mag wohl mit der Resignation des Letzteren zusammenhängen. Wir glauben indeß nicht, daß der General Evans im Stande sein wird, Hernani gegen die Streitkräfte der Karlisten zu behaupten, und wenn nicht der General Bernelle mit einem Französischen und einem Spanischen Corps zur Unterstützung des Generals Evans gegen Westen vorrückt, so müssen wir die sonst so wichtige Besetzung Hernani's nur als temporair betrachten.

Portugal.

Lissabon, vom 29. April. — Das Dekret der Königin, durch welches eine neue Stellung im Kabinet für den Herzog von Palmella geschaffen wird, ist vom 21sten d. datirt und lautet folgendermaßen: „Indem ich die Talente des Herzogs von Palmella auf die seiner gegenwärtigen Lage angemessenste Weise benutzen will, habe ich für gut erachtet, ihn zum Bevollmächtigten zu ernennen, um die zwischen Portugal und Großbritannien obschwebenden Unterhandlungen in Betreff des Handels-Vertrages, so wie die übrigen Unterhandlungen, womit ich ihn bei den andern Mächten beauftragen werde, den zu dem Ende ausdrücklich zu ertheilenden Instructionen gemäß zu leiten und zum Abschluß zu bringen." Diese Ernennung soll eine bloße Ehren-Ernennung sein, ausgenommen jedoch, wenn er außerhalb des Königreichs gesandt werden sollte.

England.

London, vom 10. Mai. — Dem großen Diner, welches der König am Sonnabend in Windsor den Rittern des Distel- und St. Patrick-Ordens gab, wohnten auch Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Oranien und seine beiden Söhne bei.

Der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha und dessen Söhne werden zum 15ten d. bei der Herzogin von Kent zum Besuch erwartet.

Der Prinz von Capua und Miß Penelope Smith wurden am Sonntage in der hiesigen St. Georgen-Kirche aufgeboten.

Der Russische Botschafter Graf Pozzo di Borgo hatte am Sonnabend im auswärtigen Amte eine Unterredung mit Lord Palmerston.

Der Courier glaubt, der Herzog von Palmella werde zum bleibenden Gesandten am hiesigen Hofe ernannt werden. „Herrn Silva Carvalho's Wiedererscheinen", sagt dasselbe Blatt, „hat sogleich die magische Wirkung gehabt, den Grafen Farrolo und andere Kapitalisten in Lissabon zu bewegen, ihre Börsen zu öffnen und sehr zur rechten Zeit etwa 170,000 Pfund zur Disposition des Ministers zu stellen, wodurch er viele Rückstände zu bezahlen und viele Unzufriedene zu befriedigen im Stande gewesen ist. Wenn indeß Herr Carvalho nicht ein Mittel entdeckt, die Einnahme Portugals der Ausgabe gleich zu machen, so wird alle seine Arbeit vergebens sein. Die Königin hat ein geschicktes Auskunftsmittel gefunden, indem sie ihrem Gemahl den Titel als General-Feldmarschall gab, einen Titel, der ihm denselben Glanz und ohne Zweifel auch dieselbe Macht giebt, wie der von den Kammern ihm verweigerte Titel eines Ober-Befehlshabers. Lissabon ist, wie das übrige Land, ruhig. In der über Paris bekannt gewordenen Zusammensetzung des neuen Portugiesischen Ministeriums waren zwei Angaben unrichtig. Herr Miranda nämlich ist nicht See-Minister, sondern Justiz-Minister geworden; das See-Ministerium hat Herr Mouzinho de Albuquerque erhalten; Herr Agujar, der in der Pariser

Depesche als Justiz-Minister genannt war, befindet sich gar nicht in dem neuen Kabinet."

Lord Mulgrave hat sich zu Kingston nach England eingeschifft. Seine Abwesenheit aus Irland wird nur 14 Tage dauern.

Der Mayor von Liverpool hatte die Einberufung einer öffentlichen Versammlung bewilligt, um eine Petition an den König in Bezug auf das der Irländischen Munizipal-Reform-Bill im Oberhause widerfahrene Schicksal zu beschließen. Dem Liverpool Standard zufolge, ist diese Versammlung aber sehr stürmisch gewesen und hat mit der Verwerfung der von den Reformern vorgeschlagenen Motionen geendigt.

Am Sonnabend ist für Kilkenny ein neues Wahl-Ausschreiben erlassen worden, um für Herrn Sullivan, der sich zurückzieht, ein anderes Parlaments-Mitglied zu erwählen. Man glaubt, Herr Sullivan sei zurückgetreten, um Hrn. O'Connell Gelegenheit zu geben, sich wieder erwählen zu lassen, da man befürchtet, die Entscheidung der Dubliner Wahl-Kommission werde gegen Letzteren ausfallen.

In Greenock haben sich ein Paar Individuen eingefunden, die sich für direkte und legitime Abkömmlinge der Stuarts ausgeben und großen Zulauf von Hochländern erhielten, welche ihren Worten glaubten. Von Greenock schifften sie sich nach Londonderry ein.

In Spithead wird eine Französische Flotte, 7 Linienschiffe und 5 Fregatten stark, von Toulon, und die Holländische Escadre des Admiral Ziervogel vom Texel erwartet. Beide Flotten sollen nur auf einer Uebungsfahrt für den Sommer begriffen sein.

Das hiesige Handlungshaus Bell und Comp. hat seinen Agenten die Weisung ertheilt, die Abgabe nicht zu zahlen, welche die Russischen Behörden an den Donau-Mündungen von Brittischen Schiffen fordern. Zugleich hat dasselbe ein Schreiben an das auswärtige Amt gerichtet, worin es sich über diese Hindernisse, welche dem Brittischen Handel in den Weg gelegt werden, beschwert. Lord Palmerston hat darauf durch Herrn Backhause folgende Antwort ertheilen lassen: „Im auswärtigen Amte, den 5. Mai 1836. Meine Herren! Ich habe Ihr Schreiben vom 27sten v. M., worin Sie sich über die Hindernisse beklagen, welche die Russischen Behörden der freien Beschiffung der Donau entgegenstellen, empfangen und von dem Viscount Palmerston den Auftrag erhalten, Sie zu benachrichtigen, daß Se. Herrlichkeit den juristischen Rathgeber der Krone über die Bestimmungen des Russischen Ukases vom 7. Februar 1836 um seine Meinung befragt hat. Lord Palmerston hat mir indeß aufgetragen, Ihnen in Bezug auf den letzten Theil Ihres Schreibens anzuzeigen, daß die Regierung Sr. Majestät der Meinung ist, daß die Russischen Behörden nicht berechtigt sind, an den Donau-Mündungen einen Zoll zu erheben, und daß Sie ganz recht gethan haben, Ihren Agenten die Zahlung desselben zu untersagen. Ich bin u. s. w. J. Backhouse."

Die Entscheidung der Oxforder Convocation in Bezug auf den Dr. Hampden ist mit großer Majorität gegen diesen Professor ausgefallen. Das neue Statut nämlich, welches diesem Königlichen Professor der Theologie, wegen seiner religiösen Toleranz, die man ihm als Ketzerei anrechnet, sein Recht entzieht, bei der Ernennung der Universitäts-Prediger mitzustimmen, ist mit 474 gegen 94, also mit einer Majorität von 380 Stimmen angenommen worden. Der Oxforder Korrespondent der Times sagt: „Zum Glück mußten die Mitglieder alle Lateinisch sprechen, was der Convocation die Anhörung mancher Reden ersparte, mit denen man sie bedrohte. Während der Verhandlungen fand ein ernstlicher Tumult unter den Studirenden statt, weil dieselben, und sehr mit Recht, von der Gallerie der Aula ausgeschlossen worden waren. Ihr aufrührerisches Benehmen läßt sich durch nichts rechtfertigen, und sie werden vermuthlich von der Universität aufs strengste bestraft werden, wenn ihre Demonstration auch gegen den Dr. Hampden gerichtet war, da sie bei dergleichen Angelegenheiten nichts mit zu sprechen haben. Die Aufregung war den ganzen Tag über unter allen Klassen sehr groß, aber die siegreiche Partei schien nicht in der Laune, sich über ihren vorübergehenden Erfolg besonders zu freuen. Mancher davon mochte wohl fühlen, daß diese Entscheidung der Anfang böser Tage für die Universität und die Kirche sei, und sie sahen fast aus wie Verzweifelte, die ihre Fackeln mitten in Zündstoff hineingeworfen und sie nun, da es zu spät ist, gern wieder zurückholen möchten. Die Sachen werden schwerlich so bleiben können, wie sie jetzt stehen. Der General-Prokurator des Königs und Dr. Lushington haben eine Akte aufgesetzt, worin sie die Gesetzlichkeit des neuen Statuts in Zweifel ziehen, und es wird daher wahrscheinlich gegen die Entscheidung der Convocation appellirt werden. Ich glaube aber, daß diese Frage von einem höheren, als dem bloß technischen Gesichtspunkt aus behandelt werden sollte, und ich weiß nicht, ob der Doktor Hampden nicht am besten thäte, wenn er erst einige Zeit verstreichen ließe, ehe er diese Kontroverse wieder vor die Universität bringt. Einstweilen muß er sich mit dem Gedanken trösten, daß diejenigen, welche gegen ihn gestimmt, zwar aus aufrichtiger Ueberzeugung, aber aus gänzlichem Mißverstehen seiner Ansichten so gehandelt haben, und daß gewiß Viele nach reiflicherer und ruhigerer Abwägung aller Prinzipien, um die es sich handelte, es bereuen werden, daß sie einen Augenblick so unbesonnen gewesen, sich in die Reihen seiner Gegner zu stellen." Die Times selbst äußert sich folgendermaßen über obiges Resultat: „Wir wollen nicht gern etwas sagen, was einen Streit, dem wir von Anfang an mit großem Schmerz zugesehen haben, noch erbitterter machen könnte; deshalb enthalten wir uns aller Bemerkungen über den Ausgang der am Donnerstag zu Oxford gegen Dr. Hampden stattgehabten Prozedur. Schon bemerken wir Zeichen der Reue, ja der Scham unter den Siegern selbst; und es wäre kein Wunder,

wenn die Folgen dieses Sieges, außer dem grausamen Schimpf, der dadurch einem Manne zugefügt worden, den Alle zu achten scheinen, kein anderes Resultat hätten, als daß sie dem gemeinsamen Feinde aller religiösen Einrichtungen neuen Vorschub leisteten."

Der Brigade-General Evans, der bekanntlich vor Kurzem hierher zurückgekehrt ist, hat sich dieser Tage mit einem Hauptmann Dickson, der ihn im United Service Journal sehr hart mitgenommen hatte, auf Pistolen duellirt und eine Kugel durch die Seite, dicht unter der rechten Schulter, erhalten, doch soll die Wunde nicht lebensgefährlich sein.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 9. Mai. Die Irländische Munizipal-Reform-Bill gelangte in dieser Sitzung in den Ausschuß, wo sogleich Lord Lyndhurst, nachdem die erste Klausel verlesen war, welche die Aufhebung aller auf die Munizipalitäten in Irland bezüglichen Gesetze und also die Aufhebung der Munizipalitäten selbst in ihrer jetzigen Form verordnet, eine Reihe von Amendements zu den übrigen Klauseln, welche auf das Prinzip basirt sind, daß alle den Munizipalitäten bisher zustehende Rechte der Krone unter gewissen Modificationen übertragen werden sollen. Vergebens versuchten noch einmal Lord Melbourne, der Marquis von Clanricarde und der Lord-Kanzler die Tory-Pairs von ihrem Entschluß abzubringen. Alle diese Versuche waren vergebens; eine Mehrheit von 54 Stimmen (107 gegen 53) sprachen sich gegen die Minister und für die Annahme des in den Amendements des Lord Lyndhurst enthaltenen Prinzipes aus. Es wurden darauf die folgenden Klauseln der Bill in der Art, wie sie amendirt waren, einzeln angenommen. Als jedoch Lord Lyndhurst darauf antrug, daß die 22ste Klausel, welche Bestimmungen über die Organisation der projektirten neuen Munizipalitäten enthält, ganz gestrichen werden solle, widersetzte sich der zur Partei der sogenannten konservativen Whigs gehörende Herzog von Richmond diesem Vorschlage und verlangte, daß wenigstens in den größeren Irländischen Städten die Munizipalitäten beibehalten werden. Dieser Widerspruch veranlaßte eine längere Diskussion, welche die Minister abermals benutzten, um wenigstens theilweise das Prinzip ihrer Bill durchzusetzen. Auch diese Bemühung schlug jedoch fehl; 98 gegen 45 Stimmen sprachen sich für die Streichung der 22sten Klausel aus. Es wurden darauf die übrigen Klauseln ohne Widerspruch angenommen und die Bill in ihrer amendirten Gestalt von neuem an den Ausschuß verwiesen. Lord Holland protestirte gegen das Verfahren der Opposition, indem er erklärte, daß ein Gesetz nicht gerade das Gegentheil von dem enthalten dürfe, was seine Ueberschrift besage.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 6. Mai. — Binnen Kurzem wird sich der dritte Sohn Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Oranien wieder zu unserer Flotte begeben, um den Uebungszug mitzumachen, den dieselbe in der Ostsee unternehmen wird.

Durch Königl. Verfügung vom 29sten v. M. ist das israelitische Seminar in Amsterdam zu einem Staats-Institute erhoben, und zugleich verfügt worden, daß das Ministerium des Cultus im Laufe dieses Jahres eine Inspection sämmtlicher israelitischer Armenschulen des Königreichs zu veranlassen habe.

Herr von Heekeren, unser außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Russischen Hofe, welcher sich einige Zeit auf Urlaub hier aufhielt, ist gestern an seinen Posten nach St. Petersburg zurückgereist.

Die Königl. Gesellschaft für die Rettung Schiffbrüchiger zu London, hat dem Herrn van Houten zu Rotterdam, für das von ihm angefertigte und der Londoner Gesellschaft zugeschickte Modell eines Rettungsbootes, eine silberne Medaille verehrt, mit der Bemerkung, daß das von ihm übersendete Modell das vollkommenste sei, welches die Gesellschaft bislang erhalten.

Zu dem 2ten Jubiläum der Utrechter Universität, am bevorstehenden 12. Juni und folgende Tage, sind schon jetzt eine große Menge Fremde aus allen Theilen des Königreichs angemeldet.

Schweiz.

Bern, vom 7. Mai. — Die radikalen Blätter haben ohne einigen Anlaß von Seiten des Französischen Gesandten Herrn von Montebello die Feindseligkeiten gegen ihn begonnen. Wir haben bis jetzt nicht auf den Grund dieses Benehmens kommen können, es sei denn, daß man es dem Gesandten verüble, daß er an einem von der ersten Gesellschaft von Bern gegebenen Balle mit den Patriziern in einige Berührung gekommen ist. Auch scheint nicht sowohl dasjenige, was er gethan hat, als dasjenige, was er noch etwa thun dürfte, zum Voraus übel ausgelegt zu werden. Kürzlich fand sich Herr von Montebello, der einzige unter den Gesandten, bei dem Leichenbegängniß der Gattin des Herrn Schultheiß Tscharner, Präsidenten des Vororts, ein, und stand nach Bernersitte unter den Verwandten. Diese der ersten Magistratsperson der Eidgenossenschaft und der Replik Bern bezeigte Aufmerksamkeit, welche nicht Privat-Verhältnissen, sondern allein der politischen Stellung dargebracht wurde, zeigt, daß, wenn die hiesigen Radikalen das Wohlwollen der Französischen Gesandtschaft verscherzen, die Schuld wahrlich nicht am Benehmen des Herzogs von Montebello liegt. Der Englische Gesandte, Herr Morier, ließ wie es in Paris gebräuchlich ist, seine Equipage dem Leichenwagen folgen. Die übrigen Gesandten haben an der Leichenfeier keinen Theil genommen. — Wie weit die Absichten und Forderungen der Separatisten gehen, und welche Folgen ihr Thun und Treiben mit der Zeit für unser Land nach sich ziehen kann, mag aus dem Inhalt einer vor einiger Zeit der evangelischen Kirchen-Kommission zur Untersuchung und Berichterstattung zugewiesenen Vorstellung des Herrn Karl von Rodt, Dissenters an den großen

Rath, geschlossen werden. Es wird in dieser Vorstellung begehrt, daß in folgerechter Durchführung des Grundsatzes der Gewissensfreiheit alles Bürgerliche von dem Religiösen streng ausgeschieden, einstweilen aber verlangt, daß in den gegenwärtig bestehenden, von den Geistlichen der Landeskirche geführten Registern, 1) in Beziehung auf die Kinder der Dissenter lediglich die Geburt eingetragen, ihnen selbst aber überlassen werde, ihre Kinder entweder gar nicht, oder von Dissentern taufen zu lassen. 2) In Beziehung auf die Verheirathungen unter Dissentern, nach gehöriger üblicher Publication von der Kanzel, ebenfalls nur bürgerliche Anerkennung stattfinde ohne obligatorische Trauung oder sonstigen religiosen Akt, und daß dergleichen Heirathen in den von den Geistlichen der Landeskirche geführten Registern verbalisirt werden.

Die Schweizer Blätter haben in der letzten Zeit viel vom großen Rathe des Kantons Tessin gesprochen, dem sie Nachlässigkeit im Besuche seiner Sitzungen und Mangel an Ernst und Würde zum Vorwurfe machen, und der z. B. kürzlich eine Kommission von sieben Aerzten für einen Brückenbau, eine von sieben Geistlichen für das Militairwesen niedergesetzt haben soll. Obwohl die Fruchtbarkeit des Bodens, die Wälder, zahlreiche Bergwerke, treffliche Weiden, vor Allem die Zucht des Maulbeerbaums großen Reichthum herbeiführen könnten, ist das Land doch arm, weil die Einwohner träge sind und der Unterricht ganz darniederliegt. Die Armuth treibt eine Menge Leute außer Landes, wodurch zwar einerseits viel Lüderlichkeit und Elend entsteht, auf der andern Seite abee das Volk ein gewandtes, praktisches Wesen erlangt, und weniger als die meisten andern Schweizer von Vorurtheilen befangen ist. Der traurige Zustand Tessins ist großentheils eine Folge fremder Sünden; es stand theils unter den drei Ur-Kantonen, theils unter der ganzen Eidgenossenschaft; Jahrhunderte lang geschah nichts für das Land, es diente zur Bereicherung der Vögte, die von jenseits der Alpen kamen, und denen keine Quelle des Einkommens zu schlecht war: Aemter, Recht, Gut, Freiheit, Ehre, Leben waren Gegenstand des Erwerbs; überall Armuth und Noth, das Land voll von Dieben und Räubern; von Volks-Bildung keine Spur. Als 1775 Uri den Aufstand des Livinen-Thales mit Waffen-Gewalt unterdrückt hatte, mußten die 3000 waffenfähigen Männer des Thales knieend der Hinrichtung ihrer Haupt-Anführer zusehen, acht andere Anführer wurden über die Alpen geschleppt, um in Altorf die Nachkommen Tells durch ihren Tod auf dem Blutgerüste zu ergötzen. Ein Land, dem es so ergangen ist, kann unmöglich einen Muster-Staat abgeben. Man rühmt übrigens die Geistlichen, weil sie im Durchschnitte, wenn auch keine Tugend-Spiegel, doch nicht ränkesüchtig, herrschgierig, anmaßend und knechtisch und dem Fortschritte weniger entgegen seien, als andre Leute im Staate.

Italien.

Rom, vom 20. April. (Privatmitth. aus Wien.) — Großes Aufsehen machten in der großen Welt zwei Glaubensbekentnisse, die in der ersten Hälfte des Aprils in die Hände des Kardinals Odescalchi abgelegt wurden. Ein Herr Connelly, evangelischer Pfarrer in den Vereinigten Staaten, ging zu der katholischen Kirche über. Er verfaßte ein Schreiben an den protestantischen Bischof seines Sprengels, worin er seinen Uebertritt zu rechtfertigen sucht. Man fertigte alsobald eine Italienische Uebersetzung an. Und bald darauf, am 12. April, legte Mademoiselle Louise Therese Hartwell das Klostergelübde ab, um in das Kloster S. Theresia zu Rom einzutreten. Ihr Uebertritt zur katholischen Kirche erfolgte vor mehreren Jahren und machte damals sehr große Sensation. Seit der Zeit folgte ihr ihre Mutter in den Schooß der Römischen Kirche nach. — Wie sehr auch der Römische Stuhl sich ähnlicher Ereignisse freuen mag, so dienen sie doch schwerlich zu dem, was jetzt so sehr Noth thut, nämlich zur Beförderung des religiösen Friedens. Da die Katholiken in Nordamerika und England mit sehr mißtrauischen Blicken angesehen werden, so bereiten ihnen derlei scheinbare Triumphe nur Ungelegenheiten und Nachtheile. Obgleich die Rede des Kardinals Odescalchi bei der Aufnahme der jungen Nonne viele Rührung hervorbrachte, so gab es doch selbst unter den katholischen Anwesenden manche, welche die allzufromme Richtung der jungen Dame bedauerten, da sie die schönsten Bande der Natur und Familie brach, um in die Einsamkeit der klösterlichen Zelle sich zu begraben.

Rom, vom 23. April. — Seit einigen Tagen heißt es hier, der Papst werde eine Amnestie ohne Ausnahme für alle politischen Vergehen erlassen. Eine solche Handlung der Milde könnte nur Vertrauen beim ganzen Volke erwecken, zumal da behauptet wird, dieser Schritt sei nicht durch fremden Einfluß bewirkt, sondern die Regierung thue ihn aus Ueberzeugung, daß die größere Zahl derer, die früher gefehlt, mehr unter fremdem Einflusse als aus eigenem Triebe gahandelt habe und nun durch mehrjähriges Leiden genugsam bestraft sei. Ob andere Italienische Regierungen eben so handeln werden, wie es in öffentlichen Blättern hieß, ist hier nicht bekannt; doch dürfte das Verfahren Oesterreichs gegen seine politischen Gefangenen leicht znr Nachahmung aufmuntern, da die Gnade des Kaisers gegen seine Italienischen Unterthanen von der ganzen Nation mit wahrem Enthusiasmus aufgenommen worden ist und ihm alle Herzen gewonnen hat.

Vorgestern wurde hier der Tag der Erbauung der Stadt Rom von mehreren gelehrten Gesellschaften gefeiert. Das archäologische Institut hielt an diesem Tage zum ersten Mal eine außerordentliche Versammlung in dem neuen Lokale auf dem Tarpejischen Felsen. Als Theilnehmer der Gesellschaft sind die Kardinäle Pacca und Weld eingetreten; überhaupt zählt das Institut gegenwärtig über 400 Mitglieder und Theilnehmer. Nachdem der zahlreichen Versammlung von Herren und Frauen aus allen Nationen der Stand der Gesellschaft dargelegt worden, verlas man einige Berichte über die wichtigen Ausgrabungen auf dem Römischen Forum, und machte die Resultate der neuesten Forschungen auf dem

Forum Julius Cäsar's bekannt. Der Französische Architekt Herr Morey legte der Gesellschaft einige Blätter über das Forum des Trajan vor; Jedermann zollte dem Künstler das gerechte Lob, daß seine sinnreiche Restauration große Kenntniß des Alterthums beweise. Die Römische archäologische Gesellschaft feierte den Tag durch ein großes Mittagsmahl, dem mehrere Kardinäle beiwohnten.

Neapel, vom 25. April. — Jn der Provinz Salerno am Flusse Sele ist jetzt ein Uebungslager von 12,000 Mann errichtet, an welchem auch Se. Majestät der König Theil nimmt. Da sich hier Gerüchte verbreitet hatten, daß in Folge der rauhen Witterung in jenem Lager ansteckende Krankheiten herrschten, so findet sich die hiesige Zeitung veranlaßt, zu erklären, daß zwar in der That die Jahreszeit hier einen überaus auffallenden winterlichen Charakter habe, daß dieses jedoch weder auf die Gesundheit des Königs noch auf die der Truppen bisher den mindesten Einfluß geübt. Jm ganzen Lager sollen sich vielmehr kaum etwas über 30 Kranke befinden, welcher günstige Umstand der außerordentlichen Vorsorge beigemessen wird, die Se. Majestät der König für das Heer haben treffen lassen.

Türkei.

Botoschan (in der Moldau), vom 2. Mai. (Privatmitth.) — Der Mai hat uns viele Gäste gebracht. Eine Abtheilung der Russischen Garnison von Silistria, bestehend aus 3000 Mann, hat auf ihrem Rückmarsch nach Bessarabien das Moldauische Gebiet betreten, um auf der bei Leowa über den Pruth geschlagenen Brücke ihren Uebergang auf das Russische Gebiet zu operiren. Der Rest der Garnison soll sehr bald nachfolgen und somit die Donau-Provinzen von der Russischen Besatzung gänzlich befreit werden. Jassy wimmelt von Russischen Offizieren, welche dieser schönen Provinz des Orients ein um so wehmüthigeres Lebewohl sagen, als sie niemals gastfreundlicher als jetzt aufgenommen worden sind. Baron Rückmann ist ebenfalls in Jassy. — Der Abzug der Russischen Truppen ist übrigens auch für die Moldau und Wallachei eine nicht geringe Erleichterung, denn bei dem besten Willen der höchsten Behörden ist eine Belästigung der umliegenden und mit der Verpflegung beauftragten Gegenden nicht zu vermeiden. — Endlich ist auch das zu bedenken, daß der letzte Feldzug gegen die Türkei zum Theil mit den Kräften der beiden Fürstenthümer geführt wurde und daher der Abzug der Besatzung eine Garantie des Friedens ist. — Gutunterrichtete behaupten, die Verpflegung der Russischen Armee und Beamten habe den beiden Fürstenthümern an Geld und Natural-Lieferungen viele Millionen gekostet. Das Land hat auch sonst beispiellos gelitten und es dürften Jahrzehende vergehen, ehe die bei jedem Schritt sichtbaren Spuren des Krieges verschwinden. — Um dies zu bewirken, ist guter Wille und Energie unerläßlich, Eigenschaften, die unserer Administration gänzlich abgehen.

Jassy, vom 29. April. (Privatmitth.) — Der wohlbekannte Lobredner des Fürsten Sturdza in der Allg. Zeit. ist zum Groß-Maskaras befördert worden. Auch sonst fanden viele Beförderungen statt. Die verbannten Bojaren, die übrigens in Freiheit gesetzt worden, bleiben dennoch für das Volk in ihrer Dunkelheit die bedeutendsten Männer. Vielleicht dürften einige Notizen über dieselben hier an ihrem Platze sein. Wir fangen mit dem Groß-Logotheten, Costaki Sturdza, dem ältern Vetter des Hospodars an. Dieser Mann, der aus einer der angesehensten Bojarenfamilien abstammt, gehört zu den reichsten Grund-Eigenthümern des Fürstenthums und genießt deshalb, vorzüglich aber wegen seines ehrenhaften Charakters, großes Ansehen und allgemeine Achtung, so wie er nebst Rosnowanu, den größten Anhang im Lande hat. Während der letzten Russischen Verwaltung in der Moldau zum Justiz-Minister ernannt, bewies er seltene Uneigennützigkeit, ausgebreitete Geschäftskenntniß und staunenswerthe Thätigkeit, wodurch er in den Stand gesetzt ward, während der kurzen Dauer seiner Verwaltung mehr Rechtsstreitigkeiten zu entscheiden, als vor dem während eines Dezenniums erledigt zu werden pflegten — ein Verdienst — das um so anerkenuungswerther ist, als er, bei der bisherigen höchst gebrechlichen Justizpflege mit zahllosen Hindernissen, namentlich mit Unwissenheit, Indolenz und der eingewurzelten Korruption seiner Kollegen und der ihm untergeordneten Organe zu kämpfen hatte. Auch verzichtete er auf den mit seinem Posten verbundenen Gehalt und bestimmte jährlich einen dem letzteren gleichkommenden Betrag aus Eigenem zur Unterstützung dürftiger, Prozeß führender Parteien. Solche Verdienste und Denkart konnten der Aufmerksamkeit des Russischen Kabinets nicht entgehen, und fanden zu wiederholten Malen ebenso gerechte, als schmeichelhafte Anerkennung. Ausgezeichnete Dekorationen zieren seine Brust. Aus Gründen, die ihm nur zu Ehren gereichen können, gehörte aber Costaki Sturdza stets zu den politischen Gegnern des jetzigen Hospodars, gegen dessen Ernennung er mit dem größeren Theile der Bojaren sogleich protestirte, welcher Umstand ihm denn auch des Hospodars Feindschaft zuzog. Um dieser zu entgehen, zog sich Costaki Sturdza anfangs auf seine Güter in Bessarabien zurück und hielt sich später eine geraume Zeit in der Bukowina zu Czernowitz auf. Unfähig jedoch, dem Unglück seines Vaterlandes ruhig zuzusehen, kehrte er nach Jassi zurück und ward an die Spitze der zahlreichen Bojaren-Opposition gestellt, welche gegen die eingerissenen Mißbräuche zuerst mit bescheidenen, dem Hospodar gemachten Vorstellungen, nach deren Erfolglosigkeit aber mit den vielbesprochenen an die beiden Schutzmächte gerichteten Beschwerdeschriften auftrat. Unter solchen Umständen war seine Verbannung nicht unerwartet. Die Art aber, wie sie in Vollzug gesetzt worden, namentlich das Sibirische Fuhrwerk, worauf

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 114 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Mittwoch, den 18. Mai 1836.

(Fortsetzung.)

er geladen worden, zeigten deutlich, daß der zur Macht gelangte Vetter einer lang verhaltenen Rache Luft machen wollte, weshalb denn diese Maßregel, weit entfernt, die Opposition einzuschüchtern, die Gemüther nur mehr gereizt und die Kluft nur noch weiter aufgerissen hat. — Der Großwisternik Aleku Sturdza, ebenfalls ein Vetter des Hospodars, und einer der angesehensten und einflußreichsten Bojaren im Lande, ist ein durch Rechtlichkeit und Charakterfestigkeit ausgezeichneter Mann, der in den verschiedenen Aemtern, die er bekleidete, insbesondere aber als Finanzminister in der schwierigsten Epoche — zur Zeit der militairischen Besetzung des Fürstenthums durch die Russen, dem Lande unschätzbare Dienste geleistet hat. Da er jedoch mehr das Wohl des damals beispiellos heimgesuchten Landes, als das Privatwohl einiger fremder Beamten im Auge hatte, und deshalb Händel bekam, so nahm er seine Entlassung und begab sich nach Wien, wo er sich durch mehrere Jahre aufhielt, und mit seiner geistreichen Gattin in den höchsten Kreisen Gegenstand auszeichnender Zuvorkommenheit gewesen. Nach erfolgter Räumung der beiden Fürstenthümer beschloß er in seine Heimath zurückzukehren, hielt sich jedoch geraume Zeit in der Bukowina auf, da er seinem zum Hospodar ernannten Vetter, mit dem er nicht auf dem besten Fuße stand, nicht recht traute. Seine Verbannung ist demnach auch leicht zu erklären. — Ueber den ausgezeichneten Charakter des aus der Verbannung nach Jassi zurückgekehrten Großworniks Jorgu Ghika, der bekanntlich ein Bekannter des Wallachischen Hospodars ist, habe ich schon in meinem letzten Schreiben berichtet. Fürst Sturdza berief ihn nach Jassy, um ihm den Prozeß zu machen, allein die Bojaren, selbst die treuesten Anhänger des Hospodars weigern sich, das Richteramt zu übernehmen, und er wandelt frei und unbekümmert einher. So tief gesunken ist das Ansehen der Regierung und so groß die Achtung, welche die strenge Rechtlichkeit dieses Mannes selbst seinen erbittertsten Gegnern gebietet. Dies darf in der That nicht Wunder nehmen, denn wenn schon nach natürlichen Rechtsgrundsätzen für Jedermann die Vermuthung der Unbescholtenheit streitet, so ist die Loyalität und der Biedersinn der Ghika'schen Familie zum Sprüchwort geworden. Von den 8 Ahnherren dieser Familie, welche in der Moldau und Wallachei als Fürsten regierten, nennt die Landesgeschichte alle mit Auszeichnung. Die volksfreundlichen Chrisows (Gesetze) des Fürsten Gregor Ghika, obwohl vor 6 Jahrzehnden erlassen, bilden noch immer in der Moldau wie in der Bukowina die Grundlage, worauf die Regulirung des Unterthanswesens gebaut wird. Auch der neunte Fürst aus diesem Geschlechte, der jetzige Hospodar der Wallachei, Alexander Ghika, hat sich große Ansprüche auf den Dank seiner biedern Wallachen erworben, und wenn er, wie zu erwarten, auf der betretenen Bahn ausharrt, wird auch sein Name dereinst in den Annalen des Landes einen ehrenvollen Platz einnehmen. Des verbannten Jorgu Ghika nicht minder geschätzter Bruder, Großhetmann Alexander, bekanntlich gleich nach der Rückkunft Stourdzas aus Konstantinopel im Jahre 1834 zum Minister des Innern ernannt, entwickelte, wie immer, auch in diesem Amte einen ehrenfesten Charakter. Da ihm aber die Nähe seines eben so unfähigen, als unredlichen Kollegen, des Finanzministers Nikolaki Kanta sehr unheimlich war, und er zudem die Ueberzeugung hatte, daß Fürst Sturdza die ihm von der Verfassung gesteckten Grenzen nicht streng beobachte, verweigerte er der ihm angesonnenen Steuer-Erhöhung, welche nachher so große Gährung und Erbitterung im Lande verursacht hat, seine Zustimmung, und erhielt mit seiner Entlassung den unwürdigen Kanta zum Nachfolger. Hätte Fürst Sturdza, statt sich mit diskreditirten Menschen zu umgeben, wie Kanta und die Gebrüder Assaki — zwei Armenier, deren Namen im Lande einen widerlichen Klang haben, — den eben so einsichtsvollen als wohlmeinenden Rathschlägen seines älteren Freundes, des entlassenen Alexander Ghika Gehör geliehen, gewiß hätten Anarchie und Unfug die von dem edlen General Kisselef so trefflich begonnene Wiedergeburt dieses herrlichen Landes nicht rückgängig gemacht, gewiß hätten des Fürsten ausgezeichnete Talente eine bessere Richtung genommen. Auch der Großwisternik Nikolaki Rossett Roznowanu war eine Zeitlang verbannt. Dieser schöne Mann gehört nebst dem durch klassische Bildung und Gediegenheit des Charakters gleich ausgezeichneten Costaki Balsch (früher Russischer Hofrath und Gesandter in Griechenland, angeblich auch der Verfasser der Beschwerdeschriften) unstreitig zu den Gebildetsten des Landes, so wie er nach Beerbung seines im Februar verstorbenen Vaters nunmehr auch der Reichste ist. Durch Reisen in Deutschland, Frankreich, England, Rußland u. s. w. gebildet, erregte er schon längst die Aufmerksamkeit des Schweizer Zschocke, der seine patriotischen Bemühungen und edlen Grundsätze nach Verdienst gerühmt. Mit dem jetzigen Hospodar hat er auch niemals sympathisirt, wie ich denn überhaupt bemerken muß, daß Fürst Stourdza außer dem zum Balsch-Bojar (erster Bojar des Landes) ernannten Theodor Friedrich Balsch, dem er seit der Schenkung von Tirgulnou (Michailesti) und Fleminz, die rechte Hand läßt, fast gar keinen Freund hat.

Konstantinopel, vom 27. April. (Oest. B.) Am 25sten d. M. wurde dem Sultan zu Ehren vom Kapudan Pascha am Bord des Admiralschiffes ein glänzendes Gastmahl gegeben. Tahir Pascha soll mit der Flotte erst nach Beendigung der Hochzeitsfeste nach Tripolis auslaufen, und während seiner Abwesenheit ist der Muschir der Gardetruppen Ahmed Fewzi Pascha angewiesen, die Leitung des Marinedepartements zu übernehmen.

Nordamerikanische Freistaaten.

Warren-County (Missouri), im März. (Leipz. Z.) Im nächsten Monat will sich wieder aus unserer Grafschaft eine Caravane nach St. Fé in Mexiko begeben. Eine ähnliche Expedition im vorigen Jahre ist so gewinnreich für manche der Theilnehmer ausgefallen, daß sich dieses Jahr mehrere Deutsche aus dieser Nachbarschaft der Caravane anschließen wollen. Das Rendezvous ist Independence in Jackson-County (Missouri), wo die Wagen ausgebessert werden. Sobald sie die Settlements hinter sich haben, was wenige Tage nach ihrer Abreise von Independence der Fall ist, dient ihnen der Compas zum Wegweiser. Indessen ist die Aussicht auf Gewinn dieses Jahr minder gewiß, da die kriegerischen Unruhen in Texas sich leicht bis dorthin ziehen dürften. Die Waaren werden häufig in St. Fé gegen Esel oder Maulesel vertauscht, welche hier wiederum gut abgehen, erstere zu 300 Dollars, letztere, wenn es 3—4jährige sind, zu 60—80 Dollars. Die Maulesel gehen dann von hier nach dem Süden, wo das Klima für Pferde zu heiß ist. Die Mauleselzucht ist überhaupt hier eines der einträglichsten Geschäfte für die Farmers, mehr noch als der Taback- und Hanfbau. Einen Esel von 14 Hand Höhe verkauft man hier nicht selten für 400 Dollars. Der Preis für Sclavinnen ist jetzt hier enorm, daher manche Pächter sich freies Gesinde miethen. Ueberhaupt sind alle Produkte gestiegen!

Miscellen.

(Aus der Handelswelt.) Mehreren Eingesessenen des Thorner Kreises sind für günstige Resultate des Gartenbaues Prämien bewilligt worden. In der Stadt Baldenburg, Schlochauer Kreises, beschäftigt man sich mit Einführung des Seidenbaues. Der Magistrat daselbst hat, in Uebereinstimmung mit den Stadtverordneten, beschlossen, jährlich 500 Stück Maulbeerbäume auf Kosten der Kämmerei-Kasse anzuschaffen. Für dieses Jahr sind der Stadt 500 Stück Maulbeerbaumstämme aus der Königl. Landes-Baumschule zu Sanssouci geschenkt und dieselben auch bereits gepflanzt worden.

Nach Berichten aus Koblenz vom Anfang dieses Monats herrscht dort große Bedrängniß in den weinbauenden Gemeinden, weil durchaus keine Nachfrage nach Wein ist. Zu Müden, im Kreise Kochem, verkaufte man 1835er Wein pro Ohm zu 2½ Rthlr. und in der Gemeinde Bruttig wurden zwangsweise vier Fuder oder 36 Ohme 1834er, worunter ein Fuder ziemlich guter Qualität gewesen sein soll, nebst den Fässern für überhaupt 80 Rthlr. verkauft. Rechnet man nun für jedes Fuderfaß, gering angeschlagen, 8 Rthlr., also von diesem Betrage 32 Rthlr. ab, so stellt sich der Preis pro Ohm auf 1 Rthlr. 25 Sgr. 5 Pf. Auch der Weinbau an der Nahe geht wegen der geringen Weinpreise zurück; es werden nicht nur keine neuen Anlagen gemacht, sondern es wird die Kultur der vorhandenen Weinberge mit äußerster Einschränkung der Ausgaben besorgt, wie man dies bisher nur nach anhaltenden Mißjahren zu bemerken gewohnt war. An der Mosel geschieht dagegen zur Veredlung des Weinbaues noch Vieles und sind besonders schöne und kostspielige Anlagen zu Lehmen und Gondorf von verschiedenen bemittelten Gutsbesitzern gemacht worden.

Kasan, vom 13. April. (Lpz. Ztg.) Die Beförderung der Briefe aus Deutschland geschieht jetzt weit schneller und zuverlässiger als früher. Noch vor einem Jahre dauerte es einen Monat und darüber, bis ein Brief aus Berlin bei uns anlangte; jetzt nur 17 Tage.

(Aus der Kunstwelt.) Stuttgart, vom 9. Mai. Vorgestern wurde auf der Silberburg das Jahresfest für das Andenken Schillers gefeiert. Ein schöner Frühlingstag begünstigte die Feier, und eine große Menschenmenge war versammelt, dem großen Deutschen Dichter ein volksthümliches Anerkenntniß darzubringen. Auch dieses Jahr war wieder Schillers kolossale Büste von seinem Jugendfreunde Dannecker mit dem wohlverdienten Lorbeer bekränzt, in der Mitte des freien Platzes aufgestellt, den der Liederkranz, der mehrere Gesänge vortrug, zum größten Theil einnahm.

(Eisenbahnen.) Unsere Kapitalisten und Spekulanten, schreibt der New-Brunswick-Fredonian, haben sich gegenwärtig mit einer wahren Wuth auf die Eisenbahnen geworfen. Ein Beispiel hiefür ist Folgendes: Als kürzlich in Philadelphia die Bücher zur Subskription für eine Eisenbahn nach Lancaster, Portsmouth und Harriesburgh eröffnet wurden, waren in 31 Minuten sämmtliche Actien genommen, so daß die Kommissäre bei weitem nicht alle Bewerber befriedigen konnten. Die Actien der New-Jersey-Kompagnie gelten gegenwärtig 126 Pfd., und werden wohl auf 200 Pfd. kommen; jene der Kompagnie von Caniden und Amboy gehen mit einem Gewinn von 60 pCt. — Aus Holland, vom 2. Mai. Die höchste Konzession zur Anlage einer Eisenbahn von Amsterdam nach Harlem (als erste Sektion der Amsterdam-Rotterdamer Eisenbahn) ist nun erfolgt. Es scheint indessen, als setze man in unserm Lande immer noch keinen rechten Glauben in den guten Erfolg der Inländischen Eisenbahnen; man gönnt es den auswärtigen Häusern recht gern, sich durch Actien-Unterzeichnungen dabei zu betheiligen. Die niedergesetzte Regierungs-Kommission soll sich zwar nicht ungünstig über die Anlage einer Eisenbahn nach Deutschland ausgesprochen, ihren Bericht aber noch nicht der Regierung vorgelegt haben.

Berichtigung.

In unserer gestrigen Zeitung, Seite 1811, ist in der Mineral-Brunnen-Anzeige von C. F. Schöngarth statt 1835r Schöpfung, zu lesen „1836r Schöpfung."

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Friedersdorf a. Q. den 3. Mai 1836.

Caroline Dehmel, geb. Mücke.
August Dehmel, Pastor in Groß-Walditz.

Entbindungs-Anzeigen.

Die glückliche Entbindung seiner innig geliebten Frau, Albertine geb. Braune, mit einem Sohne, zeigt hocherfreut hiermit ergebenst an

Kraker v. Schwarzenfeld,
Lieutenant im 10ten Infanterie-Regiment.

Grögersdorf den 16. Mai 1836.

Die heut früh 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen

August Jäschke.

Breslau den 17. Mai 1836.

Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind
bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer Straße No. 47.

Briefe eines Verstorbenen. Ein fragmentarisches Tagebuch aus England, Wales, Irland und Frankreich, geschrieben in den Jahren 1828 und 1829. 3te Aufl. 2 Theile. 8. Stuttgart. geh. 3 Rthlr. 23 Sgr.

Gollowitz, D., Anleitung zur Pastoraltheologie. 4te von G. F. Wiedemann verbesserte Auflage. 2 Bde. gr. 8. Regensburg. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Lips, A. Dr., die Nürnberg-Fürther Eisenbahn in ihren nächsten Wirkungen und Resultaten. gr 8. Nürnberg. geh. 7 Sgr.

Rebau, H., kleine Naturgeschichte. Nebst einer gedrängten Uebersicht der Naturlehre. 2te vervollständigte Auflage 8 Mannheim. geh. 12 Sgr.

Scharrer, J., Deutschlands erste Eisenbahn mit Dampfkraft, oder Verhandlungen der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft in Nürnberg. 4. Nürnberg. geh. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Zimmermann, W. Dr., Befreiungskämpfe der Deutschen gegen Napoleon. 4te und 5te Lieferung. gr 8. Stuttgart. geh. 15 Sgr.

Nothwendiger Verkauf.

Die zu Schönheide im Frankensteinschen Kreise belegenen Dominial-Vorwerke Oberhoff und Neuhoff, abgeschätzt ersteres auf 11,003 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf., letzteres auf 5657 Rthlr. 25 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, sollen am 26sten September d. J. Vormitt. 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden. Nach dem am 25sten Februar 1831 publicirten Adjudications-Bescheid hat das Meistgebot für Oberhoff 7500 Rthlr. und für Neuhoff 4600 Rthlr. betragen. Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Breslau den 12ten Februar 1836.

Königliches Ober-Landesgericht von Schlesien.
Erster Senat.

Nothwendiger Verkauf.

Das auf der Zwingergasse No. 1014 b. des Hypothekenbuchs, neue No. 6. und 7. belegene, nach dem Materialienwerthe auf 10,103 Rthlr. 29 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber auf 7327 Rthlr. abgeschätzte Haus soll in termino den 19ten Juli 1836 Vormittags um 11 Uhr im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königl. Stadtgerichts subhastirt werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in der Registratur einzusehen. Zugleich werden nachbenannte, dem Aufenthalte nach unbekannte Real-Interessenten:

a) die Erben des Kommerzien-Raths Stempel;
b) der Kreis-Physikus Dr. Carl Wilhelm Ludwig Jäckel, jetzt dessen Erben;
c) der Regierungs-Conducteur Hans Julius Moritz Jäckel oder dessen Erben;
d) die Kinder des Gutsbesitzers Johann Friedrich Daniel Nitschke oder deren Vormundschaft,

zu diesem Termine vorgeladen.

Breslau den 15ten December 1835.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 25. April d. J. wurde auf dem Herrnprotscher Territorio, Breslauer Kreises, ein bereits in Fäulniß übergegangener männlicher Leichnam auf einer Sandbank in der Oder aufgefunden. Derselbe schien in einem Alter von 25 bis 30 Jahren zu seyn, war wohl genährt und der Kopf mit schwarzen Haaren bedeckt. Die Kleider desselben bestanden aus einer grautuchnen Jacke mit überzogenen Knöpfen, einer braun gestreiften Manchesterweste mit gleichen Knöpfen, einem kattunen blau und gelb gemusterten Halstuche, ledernen Hosenträgern, oliven grünen an den Knieen geflickten Hosen, einem flächsenen ungezeichneten Hemde und zerrissenen auf die nackten Füße gezogenen Stiefeln. Alle diejenigen, welche über die persönlichen und Familien-Verhältnisse des Denati Auskunft zu geben im Stande sind, werden hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Inquisitoriat zu melden und ihre Erklärung zu Protokoll zu geben.

Breslau den 6ten Mai 1836.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Die Johanne Christiane John, verehelichte Bauer Streckenbach zu Lissen und ihr Ehemann, haben die zu Lissen stattfindende eheliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen, welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Striegau den 24sten April 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Die unbekannten Erben und deren Erbnehmer der hierselbst am 12ten Mai 1835 ab intestato verstorbenen verwittweten Tagelöhner Catharina Schneider geborne Kluske, deren Nachlaß 43 Rthlr. 7 Sgr. beträgt, werden zu der auf den 4ten October 1836 Vormittag 9 Uhr angesetzten Präjudicial-Termine hiermit vorgeladen, um sich vor oder in diesem Termine schriftlich oder persönlich in unserer Registratur zu melden und daselbst die weitere Anweisung zu gewärtigen. Sollte sich in diesem Termine Niemand melden, so wird über den Nachlaß als ein herrenloses Gut verfügt werden. Ziegenhals den 28sten November 1835.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem ehemaligen Förster Riegner gehörigen Häuser, und zwar:

1) das auf der Löwener Gasse sub No. 80. belegene Haus nebst Zubehör, abgeschätzt auf 660 Rthlr. 20 Sgr.;
2) das auf der Bischofsgasse sub No. 165. belegene Haus nebst Zubehör, taxirt auf 643 Rthl. 10 Sgr.,

sollen zu Folge der nebst Hypothekenscheinen in der Registratur einzusehenden Taxe am 26sten August 1836 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Stadtgericht zu Grottkau.

Verpachtung des rentamtlichen Malzganges in der Stadtmühle zu Strehlen.

Der in der hiesigen am Ohlauflusse belegenen Stadtmühle befindliche, dem Königl. Domainen-Rent-Amte hierselbst eigenthümlich zugehörige Malzgang, soll höherer Bestimmungen gemäß, meistbietend entweder auf drei oder 6 Jahre verpachtet werden. Der diesfällige Licitations-Termin wird am 10ten Juni d. J. Vormittags von 9 Uhr ab, in unserem Geschäftszimmer abgehalten werden. Indem wir Pachtlustige hierzu einladen, bemerken wir vorläufig, daß bei der Verpachtung die Hälfte der für ein Jahr gebotenen Pacht, im Termin als Caution zu erlegen ist und daß die drei Bestbietenden bis zum Eingange des höhern Orts erfolgenden Zuschlages an ihre Gebote gebunden sind. Die übrigen Bedingungen liegen bei uns zur Einsicht vor. Strehlen den 30sten April 1836.

Königliches Rent-Amt.

Edictal-Citation.

Von dem Gerichts-Amt von Nieder-Woidnikowe und Gollkowe (in Preußisch Schlesien) wird der im Jahre 1816 als Schmiedegeselle in die Fremde gegangene Matheas Köcher, welcher seit dem Jahre 1817, in welchem er zweimal aus Tornowe in Galizien geschrieben hat, keine weitere Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gegeben, hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf den 1. October 1836 Vormittags um 9 Uhr anberaumten Termine vor dem unterzeichneten Gericht in dem Schlosse zu Gollkowe zu stellen, und die Identität seiner Person nachzuweisen, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt werden wird. Zugleich werden alle unbekannten Erben und Erbnehmer des Verschollenen hierdurch aufgefordert, in dem gedachten Termine zu erscheinen, sich als solche gehörig zu legitimiren und ihre Erbesansprüche genau nachzuweisen, unter der Warnung, daß sie bei ihrem Ausbleiben die Ausschließung mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß des Verschollenen zu gewärtigen haben, und derselbe den sich etwa meldenden Erben nach erfolgter Legitimation zugesprochen werden wird. Militsch den 4. Juli 1835.

Das Gerichts-Amt von Nieder-Woidnikowe und Gollkowe.

Aufforderung.

In der Verlassenschafts-Sache des am 15ten März dies. J. zu Rudelstadt, Bolkenhainer Kreises, verstorbenen Herrn Pfarr-Adminastrator Felsch, fordern wir Alle, welche etwa Forderungen an den Nachlaß des Verstorbenen zu machen hätten, hiemit auf, ihre Anträge bei uns binnen vier Wochen zu formiren, und dieselben mit genügenden und vollgülltigen Beweismitteln darzuthun, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen zurückgewiesen und über den Nachlaß nach den gesetzlichen Bestimmungen verfügt werden soll.

Giesmannsdorf, Bolkenhain. Kreises, d. 11. Mai 1836.

Das Executorium.

Die Pfarr-Administratoren J. Heyne und Const. Müller.

Auction.

Am 19ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, sollen im Auctionsgelasse No. 15, Mäntlerstraße, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth, 8 Ctr. Kleesaamen und ein herrnloser Vorstehhund öffentlich an den Meistbiethenden versteigert werden.

Breslau den 13. Mai 1836.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Circa 600 Flaschen rothe und weiße Weine kommen Freitag den 20sten Vormittags von 9 Uhr an Albrechtsstraße im deutschen Hause in Partien zu 10 und 20 Flaschen zur Versteigerung.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Verpachtung der Kirschen auf den Chausseen.

Auf den 7. Juni Vormittags um 9 Uhr soll in dem Gasthofe zu Klettendorf die Verpachtung der Kirschen auf der Chausseen von Breslau nach Schweidnitz öffentlich an den Meistbietenden stattfinden;

am 8. Juni Vormittags um 9 Uhr werden die Kirschen auf der Chaussee von Breslau nach Trebnitz öffentlich an den Meistbietenden in dem Zollhause zu Rosenthal verpachtet werden;

am 9. Juni Vormittags um 9 Uhr werden die Kirschen auf der Chaussee von Breslau nach Ohlau in dem Gasthofe zu Mertzdorf öffentlich an den Meistbietenden verpachtet;

an demselben Tage Nachmittag um 3 Uhr werden die Kirschen auf der Chaussee zwischen Ohlau und Brieg in dem Gasthofe zu Haydau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet;

am 10. Juni Vormitttags um 10 Uhr sollen die Kirschen auf der Chaussee von Brieg nach Schurgast in der Brauerei zu Lossen öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden;

am 13. Juni Vormittags um 10 Uhr sollen die Kirschen auf der Chaussee von Breslau nach Neumarkt und zwar die ersten zwei Wegewärter-Strecken von Lissa gerechnet, in dem Gasthofe zu Frobelwitz öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden;

auch wird denselben Tag Nachmittags um 3 Uhr die öffentliche Verpachtung der Kirschen auf derselben Chaussee in den andern beiden Wegewärter-Strecken zunächst Neumarkt in dem Gasthofe zu Borne fortgesetzt werden;

und den 14. Juni Vormittags um 10 Uhr werden auf der Chaussee von Neumarkt nach Parchwitz zu die die Kirschen von der Stadt Neumarkt bis an die Regierungs-Departements-Grenze hinter Maserwitz öffentlich an den Meistbietenden verpachtet.

Die Pacht-Bedingungen sind in der Wohnung des Unterzeichneten, Ohlauer Vorstadt, Klosterstraße No. 4, und bei den beiden Baumgärtnern Thiel und Gritzmacher zu erfahren.

Es haben die Pachtlustigen sich mit Gelde zu versehen, da die Bezahlung für erstandene Strecken gleich baar im Termine erfolgen muß.

Breslau den 17ten Mai 1836.

Biebig, Königl. Wegebau-Inspektor.

Auction von Mahagoni-Fourniren.

Für Rechnung eines Hamburger Hauses werde ich Dienstag den 24. Mai c. Vormittag von 9 Uhr an im alten Rathhause eine Treppe hoch eine Auswahl vorzüglich schöner Mahagoni-Fourniere (gestreift, geflammt und pyramiden) öffentlich versteigern, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Saul, vereideter Auctions-Commiss.

N. B. Zur Bequemlichkeit der resp. Käufer soll denselben nachgegeben werden, bloß ein Drittheil der Kaufsumme als Angeld zu zahlen; der Rest kann in beliebigen Raten nach Verhältniß der abzunehmenden Partien binnen 8 Wochen berichtiget werden.

Auction über Madeira-Weine in Stettin.

Am Mittwoch den 25. Mai Vormittags um 11 Uhr sollen in öffentlicher Auction im Entrepot meistbietend verkauft werden:

Ein Both alten Sherry-Wein;
Eine Piepe Ostindischen Madeira;
Sechs Piepen Pico-Madeira;
Funfzig halbe Piepen dto.;
Dreißig Viertel dto. dto.,

durch den Mackler Herrn Müller v. Berneck.

Stettin den 10. Mai 1836.

Ein Mahagoni-Flügel von gutem Ton steht Albrechts-Straße im deutschen Hause für die Hälfte des Kostenpreises zum Verkauf.

Mastvieh - Verkauf.

Zwei mit Körnern schwer gemästete Ochsen von seltener Grösse sind auf dem Dom. Ruppersdorf, 1 Meile von Strehlen, zu verkaufen.

Dachziegel-Verkauf.

Neue Junkernstraße Nro. 25. auf dem Blochschen Holzplatze, stehen einige 50,000 Stück vorzüglich schöne Dachziegeln zu billigem Preise zu verkaufen; nähere Auskunft hierüber ertheilen die Faktors daselbst.

Breslau den 16ten Mai 1836.

Selter-Brunn

neueste Schöpfung

wird Mittwoch den 18. Mai ein bedeutender Transport abgeladen, den ich schon vom Frachtwagen ab hiermit zur geneigten Abnahme empfehle.

Friedrich Gustav Pohl
in Breslau Schmiedebrücke No. 12.

Thee- und Kaffeebretter

jeder Größe und jeder Farbe werden äußerst wohlfeil bei uns verkauft.

Hübner & Sohn, eine Treppe,
Ring- (Kränzel-Markt-) Ecke Nro. 32.

Capitals - Gesuch.

Tausend Reichsthaler gegen pupillarische Sicherheit werden auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Das Nähere Mäntlergasse No. 13. 1 Stiege zu erfragen.

In einer lebhaften Provincial-Stadt wird zu einem im besten Gange befindlichem Geschäft ein Associé mit circa 3 bis 4000 Thlr. Fonds gewünscht und hat sich derselbe dieserhalb unter N. M. franco an die Schlesische Zeitungs-Expedition zu wenden.

Literarische Anzeige.

So eben verließ bei mir die Presse:

Die 21ste unveränderte Auflage

der bekannten (Saganer)

Evangelien,

wie sie von den vier Evangelisten Matthäus, Marcus, Lucas und Johannes geschrieben worden, nebst den **Lectionen u. Episteln**, die das ganze Jahr hindurch in der katholischen Kirche gelesen werden, zum Gebrauche der Leseschüler. 8. ($40\frac{1}{4}$ Bogen.)
netto 10 Sgr.

Mit Bezugnahme auf meine Anzeige vom 8. Februar d. J., den Ankauf des gesammten Verlages der Buchhandlung **Johann Friedrich Korn des Aeltern** und das gänzliche Erlöschen dieser Firma betreffend, bemerke ich noch, daß das vorstehend angekündigte, früher in jenem Verlage erschienene Werk von jetzt an nur von mir und unter denselben Bedingungen, wie bisher, zu beziehen ist.

Breslau, im Mai 1836.

Wilh. Gottl. Korn,
(Schweidnitzer Straße No. 47.)

Für Färber.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

C. W. Berthold's (praktischen Schönfärbers):

Praktisches Lehrbuch der Schönfärberei.

Oder gründliche Anweisung, alle Arten Tuche, Coatings, Flanelle, Merino's und andere Wollenzeuge, sowie Wollengarn, echt und dauerhaft zu färben. Nebst Belehrungen über das Waschen des Wollengarns, über die Beschaffenheit und den richtigen Gebrauch der Farbestoffe, sowie einem Wörterbuche, welches alle in der Schönfärberei vorkommende Kunstausdrücke erklärt. Für Färber und Fabrikanten. Mit natürlichen Mustern. 8.
Preis 1 Rthlr. 20 Sgr.

C. W. Berthold: Praktisches Lehrbuch der

Baumwollen-, Leinen- und Seidenfärberei.

Oder gründliche Anweisung, Baumwollen-, Leinen- und Seidenzeug, so wie dergleichen Garn, in großen und kleinen Quantitäten, auf die leichteste und vortheilhafteste Weise echt und dauerhaft zu färben. Nebst Belehrungen über die Appretur der Baumwollen- und Seidenwaaren. Für Färber und Fabrikanten, so wie zum häuslichen Gebrauch. Mit natürlichen Mustern. 8.
Preis 25 Sgr.

Bei **Wilhelm Gottlieb Korn** in Breslau ist so eben erschienen:

Schlesisches Schriftsteller-Lexikon

oder

bio-bibliographisches Verzeichniß

der im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts lebenden schlesischen Schriftsteller,

von

Karl Gabriel Nowack.

Erstes Heft.

ord. 8vo. VIII und 160 S. geh. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Mit dem so eben fertig gewordenen **ersten Hefte** des genannten Lexikons hat der durch sorgfältige literarische Arbeiten schon anderweit rühmlich bekannte Hr. Verf. ein Werk in Ausführung zu bringen begonnen, welches unter allen deutschen Ländern fast nur unserm Schlesien bisher gänzlich mangelte. Da der Verf. darin **alle** Schriftsteller aufnimmt, welche in Schlesien **leben** oder **geboren** sind, da er ferner von den bedeutenderen unter ihnen, so weit es möglich war oder zuläßig erschien, ausführlichere, den Gang ihrer Ausbildung darstellende Mittheilungen aus ihrem Leben liefert, überdies ein vollständiges, meist sogar jede kleine Abhandlung umfassendes Verzeichniß ihrer Schriften beifügt, so darf sich das Werk an Vollständigkeit, Gediegenheit und Genauigkeit mit jedem seines Gleichen in Deutschland messen. Hierzu kommt, daß es, mit dem Jahre 1826, dem Anfange des zweiten Viertels unsers Jahrhunderts, beginnend, in unsern Zeitgenossen die Gegenwart und ihre geistigen Interessen umfaßt, und somit die Aufmerksamkeit nicht nur der Gelehrten, sondern überhaupt aller Freunde der Literatur im umfassendsten Sinne des Wortes verdient. Es bedarf daher keiner weitern Empfehlung, um die Theilnahme des gesammten wissenschaftlich gebildeten Publikums in Schlesien und Deutschland für das Werk, welches in 3 bis 4 Heften beendet sein wird rege zu machen.

Bei C. Weinhold

in Breslau (Albrechtsstrasse No. 53)
ist so eben erschienen:

Schlesisches Choralbuch

zum Gebrauch für Seminarien und Landkirchen und zur häuslichen Erbauung frommer Familien,
mit kurzen Zwischenspielen versehen
von
Adolph Hesse,
Ober-Organist an der evangelischen Pfarrkirche St. Bernhardin.

2te durchaus verbesserte und umgearbeitete Auflage. Preis 2 Rthlr.

Anzeige.

Schon seit längerer Zeit ist mir von hohen Gönnern und Freunden der Antrag gemacht worden, mich mit servirtem Tisch, wie das auf dem Berliner Cours bereits an vielen Orten der Fall ist, parat zu halten, damit Jeder, er reise mit der Post oder mit eigener Gelegenheit, prompt bedient und ohne den geringsten Aufenthalt gefördert werde. Ich habe darauf Rücksicht genommen und schmeichle mir mit der Hoffnung, daß Durchreisende von der ihnen dargebotenen Gelegenheit Gebrauch machen, und mich mit ihrem gütigen Besuch fernerhin beehren werden.

Neumarkt im Mai 1836.

Julius Zerbaum,
Gasthofsbesitzer zum Kronprinz, dicht neben dem Post-Amt.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich meinen bisherigen Buchhalter und respective mit gerichtlicher General-Vollmacht versehenen Geschäftsreisenden Herrn A. H. Randel heute aus meinem Geschäft entlassen und deshalb die ihm zu diesem Zweck ertheilte Vollmacht hierdurch für ausdrücklich widerrufen erkläre.

Brieg den 15ten Mai 1836.

Der Kaufmann C. G. Kaltenbrunn.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publico beehre ich mich hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich hierselbst als Putzmacherin etablirt habe und empfehle eine Auswahl von Schweitzer Strohhüten, Krepp-, Seiden- und aller Arten Putzhüten, elegante Blonden- und Negligé-Hauben, Kragen und dergl. m., nach den neuesten Journalen gefertiget. Ich werde stets bemüht sein, die verehrten Damen aufs prompteste und eleganteste zu versehen. Breslau im Mai 1836.

E. P. Sonnabend,
Ohlauerstraße No. 62. dem Zuckerrohr gegenüber.

Empfehlung.

Dem hohen Adel und verehrten Publikum empfiehlt sich durch Unterrichtertheilen im Tanzen für die Monate Juli und August, und bittet geneigte Anfragen und Meldungen gütigst nach Neumarkt, seinem bestimmten Aufenthaltsort zu senden

B. Storari, artiste de danse.

Bohrau bei Oels.

Die Wannenbäder

die als Winterbäder anzulegen mein erstes Projekt waren, sind nun vollendet, ihre höchst kostspielige Einrichtung hat die Eröffnung derselben verzögert, von heut ab sind sie meinen geehrten Badenden zur Benutzung geöffnet; ob ihre Einrichtung selbst dem strengsten Urtheil entspricht möge die Ueberzeugung lehren. Der Preis eines einzelnen Bades ist in den 3 ersten Kabinets 8 Sgr., im Abonnement zu 6 Billets 1 Rthlr. 12 Sgr., in den 3 letzten, ein einzelnes Bad 7 Sgr., im Abonnement zu 6 Billets 1 Rthlr. 6 Sgr. Die Wannenbäder im großen Bade sind neu aufs geschmackvollste dekorirt, der Preis der Bäder bleibt derselbe, ein einzelnes Bad 8 Sgr., im Abonnement zu 6 Billets 1 Rthlr. 12 Sgr. Breslau, den 16. Mai 1836.

Kroll, Bürgerwerder No. 2.

Junkernstrasse No. 14 im Gasthof zur goldenen Gans ist ein Déjeûneur und Wein-Schank-Lokal eingerichtet.

Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko zeige ich ganz gehorsamst an, daß ich den 18ten d. Mts. mit frisch geräuchertem Silberlachs hier eintreffen und selbigen zu möglichst billigen Preisen verkaufen werde, Schuhbrücke No. 4. im grünen Bergel.

Martin Mollenhauer, aus Stolpe.

Holländischen Käse (große Brodte) erhielt und offerirt möglichst billig

C. G. Felsmann,
Ohlauer-Straße, Königs-Ecke.

Waaren-Anzeige.

Zum bevorstehenden Feste empfiehlt alle Sorten Brodt-Zucker, weißen und gelben Farin, feine mittl. und ord. Caffee's, schöne große gelesene Rosinen, große Valenz-Mandeln, feine Gewürze, schönen neuen großkörnigen Carol. Reis und allen andern Specerei-Waaren-Artikeln, mit Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

C. N. Kullmitz,
Ohlauerstraße No. 70. im schwarzen Adler.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Weinlich, Hr. Schweitzer, Kaufleute, von Berlin; Hr. Hanold, Kaufm., von Maltsch. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Hochberg, Hr. Ulbricht, Wundarzt, beide von Fürstenstein; Frau Kaufm. Rose, von Neisse; Hr. Cappe, Kaufm., von Dresden. — Im goldnen Schwerdt: Hr Hesse, Kaufm., von Eilenburg. — Im Rautenkranz: Hr. Anton, Kaufm., von Ratibor; Hr. Millesimus, Partikulier, von Grünberg. — Im deutschen Haus: Hr. Cohn, Kaufm., von Ratibor; Hr. Schapik, Kaufm., von Brody; Hr. v. Pretzmann, Lieutenant, von Lobsens; Hr. Enge, Portraitmaler, von Königsberg in Pr. — Im weißen Adler: Hr. Breslauer, Kaufm., von Brieg. — Im Hôtel de Silésie: Herr Lehmann, Apotheker, von Kreutzburg; Hr. Saling, Kaufm., von Hamburg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Proskauer, Hr. Holländer, Kaufleute, von Leobschütz; Frau Kaufmann Bender, Hr. Dr. Pauly, beide von Oppeln. — Im weißen Storch: Hr. Wollenberg, Kaufm., von Posen; Hr. Fleischmann, Kaufm., von Außer in Mähren. — Im Kronprinz: Hr. Käber, Kaufm., von Liegnitz. — Im Privat-Logis: Hr. Noeldechen, Regierungsrath, von Liegnitz, Schuhbrücke No. 28.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 17. Mai 1836.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 14 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Schön.